



Am anderen Ende der Welt: Fabio Cortesi macht seine Doktorarbeit in Meeresbiologie in Australien.



Das Unverständliche verstehen, die Leidenschaft des Samedaners Fabio Cortesi.

Bilder zVg

## «Unsere Abhängigkeit vom Meer»

Während das Kino-Open-Air des Nationalparks heute den Film «Unsere Ozeane» zeigt und im Golf von Mexiko die Aufräumarbeiten rund um das leck Bohrloch stattfinden, studiert der Samedaner Fabio Cortesi in Australien Meeresbiologie und wünscht sich, dass das Meer auf einer globalen Stufe nachhaltig genutzt und bewahrt wird.

■ Von Barbara Schellenberg

Fabio Cortesi wusste wirklich nicht, wohin ihn sein Biologiestudium einmal hinführen würde. «Da ich aber als Engadiner nicht für die Stadt gemacht bin, speziell im Winter wenn bei uns die Sonne scheint und es im Unterland so schön neblig ist, hatte ich immer die Absicht, mein Studium so auszurichten, dass ich wenigstens einen Teil davon in den Bergen oder am Meer verbringen könnte.» Und nun ist er in Australien gestrandet. Denn er wollte seinen Master in Meeresbiologie machen. «Die University of Queensland in Brisbane hat sich dabei als ideal herausgestellt.»

### Jacques Cousteaus Filme

Für ihn habe das Meer seit jeher eine ungeheure Faszination ausgeübt, erklärt der 24-Jährige seine Leidenschaft. «Das hat damit begonnen, dass meine Familie oft ans Meer in die Ferien gefahren ist, wobei meine Schwester oder meine Cousins und ich stundenlang schnorchelnd im Wasser verbracht haben. Sicher einen grossen Einfluss hatten auch all die Jacques-Cousteau-Filme und die Leidenschaft zum Wellenreiten und zum Tauchen.» Er ist überzeugt, dass Meer und Berge sich nicht grundsätzlich widersprechen. Es seien beides extreme Regionen der Erde, die für die Menschen nur schwer zugänglich und verständlich seien. «Der allgemeine Wunsch der Menschheit, alles zu kontrollieren und nach unserem Gutdünken

zu formen, scheint hier oft nicht erfüllbar.» Seien es Lawinen, Bergstürze, unvorhergesehene Wetterumschwünge, riesige Wellen, starke Strömungen, vielleicht die Angst vor Haien oder der Rückgang der Gletscher, die Vielfalt der Kräuter und Gräser, das Riff und die Tiefen des blauen Meeres. «Was auch immer die Faktoren sind, für mich stellen sie einen ungeheuren Reiz dar. Man könnte sagen, es ist der Drang diese Dinge zu erforschen, die Zusammenhänge zu verstehen und sie in ihrem natürlichen Zustand zu erhalten, der mich zum Studium der Biologie und schlussendlich der Meeresbiologie verleitet hat.»

### Für Generationen spürbar

Und was sagt er zum BP-Unfall im Golf von Mexiko? Er, der das Meer liebt und das ökologische Gleichgewicht im Wasser so gut kennt? Er ist überzeugt, dass sich das Meer selber erholen wird. «Die Frage ist nur, wie lange es dauern wird!» Es sei wirklich schwierig, zum jetzigen Zeitpunkt Vorhersagen zu machen, aber die Folgen der Ölpest würden sicher für Generationen spürbar sein. «Das gesamte Ökosystem des Golfs und vor allem des Mississippi-Deltas wurde auf den Kopf gestellt und jene Arten, welche ausgestorben sind oder noch werden, sind für immer verloren.»

Was ihm zusätzlich Sorgen bereitet, ist in-

dess all das Öl, welches durch Tiefsee-Strömungen abtransportiert worden sei. «Es ist wie so oft, wir können es nicht mehr sehen, also vergessen wir, dass es existiert, aber dieses Öl kann irgendwo und irgendwann wieder auftauchen und für weiteren Schaden sorgen.»

### Keine unendlich auszubeutende Ressource

Dementsprechend ist auch sein Wunsch in Bezug auf das Meer. Er möchte, «dass wir als Menschen die Wichtigkeit und unsere Abhängigkeit vom Meer erkennen. Dies würde endlich dazu führen, dass wir das Meer nicht mehr als unendlich auszubeutende Ressource sehen, sondern damit beginnen, es auf einer globalen Stufe nachhaltig zu nützen und zu bewahren.»

**Nationalpark, Kino-Open-Air Zernez. Heute Abend um 21.35 Uhr: «Unsere Ozeane». «Zur Zeit der grossen Entdeckungen war das Meer grenzenlos, seine Ressourcen unerschöpflich. Als die Seefahrer die Ozeane überquerten, streiften sie dabei eine rätselhafte Welt, von deren Fülle und Vielfalt sie nichts ahnten.»**

### ■ PERSÖNLICH

Der 24-jährige Fabio Cortesi ist in Samedan aufgewachsen und hat in Basel Biologie studiert und ist nach seinem Bachelor (2008) nach Australien, an die University of Queensland gegangen, um den «honours» zu machen (equivalent zu einem Schweizer Master). Er hat diesen Ende 2009 abgeschlossen und bereitet nun seine Doktorarbeit vor. Diese wird er im September als Kollaboration zwischen der Gruppe von Prof. Walter Salzburger in Basel und der Gruppe von Prof. Justin Marshall in Brisbane beginnen.